

Lebensfreude in der Galerie

Ausstellung von Werken geistig behinderter Menschen aus Sinsheim bei Heidelberg

Bis Anfang Mai zeigt die Kunstwerkstatt der Kraichgau-Werkstatt für Behinderte in Sinsheim bildnerische Arbeiten in verschiedenen Techniken. Das Thema der Ausstellung in der Galerie des Kulturhauses: „... weil ich träume, daß ich darin spazieren gehe ...“

Urwald, Schlaraffenland, Froschteich und Feuerwerk am Wasser – die Radierungen, Siebdrucke und Kreidezeichnungen tragen nicht nur farbenfrohe Namen, sie erzählen auch von der Lebensfreude der acht geistig behinderten Kreativen.

So lachen die Waldgeister von Ulrike Welz den Betrachter mit breiten, roten Mündern an.

Die Märchenerzählerkonferenz von Christian Soell zeigt berühmte Märchenfiguren aus aller Welt.

Der 33jährige Michael Hall bemalt Holzschalen und Kerzenständer mit Fröschen, Musikinstrumenten oder menschlichen Gestalten. Anleitung gibt der Kunstpädagoge und Designer Wolfgang Hübner: „Ich zeige die verschiedenen technischen Möglichkeiten. Aber was sie daraus machen, bleibt völlig ihnen überlassen. Sie sind die Künstler“.

Die Kraichgau-Werkstatt für Behinderte existiert seit 1986 und ist bundesweit die einzige Einrichtung, die geistig Behinderten Rahmen und Raum bietet, einen künstlerischen Beruf auszuüben. „Und das Projekt

ist nachahmenswert. Auch diese Menschen haben ihre eigenen Augen, sie haben ihre eigene Welt und ihre eigene Phantasie“, erzählt Christa Ebert, die Geschäftsführerin. Sie betont, daß die Künstler keinen Mitleidsbonus wollen: „Wir stellen die Bilder in der Öffentlichkeit aus, also müssen wir auch Kritik vertragen.“

Doch die Maler müssen Kritik nicht scheuen – das beweisen sie im Kulturhaus. **Anne Lacker**

Die Ausstellung „... weil ich träume, daß ich darin spazieren gehe ...“ in der Galerie des Kulturhauses dauert bis zum 5. Mai. Sie kann täglich von 16 bis 20 Uhr angeschaut werden. Der Eintritt ist kostenlos.



Der 33jährige geistig behinderte Michael Hall aus Sinsheim ist stolz auf seinen „Waldspaziergang“, der jetzt im Kulturhaus zu sehen ist. Foto: Niemeier

Spazierengehen in den Träumen

Behinderte stellen ihre Werke in Spandau aus / Botschafter in Europa

Spandau (MAZ). Druckgrafiken von Menschen mit Behinderung sind seit gestern unter dem Thema „...weil ich träume, daß ich darin spaziergehe“ in der Galerie des Kulturhauses Spandau zu sehen. Es sind die Arbeiten einer Gruppe von acht behinderten Mitarbeitern, die in der „Kraichgauer Kunstwerkstatt“ Sinsheim (bei Heidelberg) einem abwechslungsreichen kreativen Beruf nachgehen. Ihr Arbeitsplatz befindet sich in einer der Produktionsgruppen der Kraichgau-Werkstatt für Behinderte und hat hier den gleichen Stellenwert wie die Bereiche Holz, Metall, Montage, Verpackung, Textil und Hauswirtschaft. Zur Zeit arbeiten 100 Beschäftigte in dieser seit 1986 bestehenden Einrichtung.

Die feste kreative Stammgruppe bildete sich aus den

Arbeitstrainingsbereichen für „Kreatives Arbeiten“ und „Holztechnik“ heraus. Im Bereich der Kunsterziehung ging es weniger um therapeutische Aspekte als um eine Kunstdidaktik, welche die Fähigkeiten erkennen und gezielt fördern sollte. Unter Anleitung des Designers Wolfgang Hübner machen sie ihre Kunst seit Anfang der 90er Jahre zu ihrem Beruf. Ihre Radierungen sind keine Reproduktionen, sondern eigenständige Druckgrafik. Gemeinsam mit ihrer Holzwerkstatt entstehen auch eine Reihe von Holzschalen, deren ornamentale Wirkung in der Wiederholung oft archaischer Grundmotive liegt. Jedes Produkt ist ein Unikat. Die Themen reichen von Märchenmotiven über Landschaften, Porträts und die Verarbeitung von Alltagserlebnissen. In ihren Werken

werden erlebte Dinge in die Welt der Farben und Formen in einer ganz eigenen und tief berührenden Art umgesetzt.

Die Bundespräsidentin, Frau Prof. Riya Süßmuth, brachte bei ihrer Eröffnungsrede der Ausstellung im Künstlerforum in Bonn im März 1993, deren Schirmherrin sie war, zum Ausdruck, daß es wichtig sei, daß die behinderten Künstler nicht ins Abseits gedrängt werden und das als Stationen der Ausstellung die Hauptstädte Europas ausgesucht werden. Sie verstand die Künstler als Botschafter und hob ihr Können, ihre Schöpferkraft und Kreativität hervor.

Die großartige Resonanz der Ausstellungstour, die von München nach Bern, Sinsheim, Bonn und Marburg führte, zeigte, daß die Kraichgau-Werkstatt auf dem richtigen Weg ist.



Den Eindruck archaischer Ursprünglichkeit vermitteln viele Werke, die seit gestern im Kulturhaus Spandau zu sehen. Aber nicht nur hier werden die Bilder von Behinderten gezeigt, 21 Bilder gingen als Leihgaben an das Museum für Naive- und Außenseiterkunst in Zwolle (Holland). Foto: Radon

An
11. September 1995
zum Verbleib
BzBm/Presse

Märkische Allgemeine

- 8. 04. 1995

SPANDAUER VOLKSBLATT

Spandauer Anzeiger

SPANDAUER ZEITUNG · HAVELLÄNDISCHE ZEITUNG

Behinderte Künstler stellen im Kulturhaus aus

„Meine Ideen werden zu Farbe“

Im Spandauer Kulturhaus ist bis zum 5. Mai die Ausstellung „... weil ich träume, daß ich darin spazieren gehe...“ der Kraichgauer Kunstwerkstatt für Behinderte zu sehen. Der Besuch lohnt sich, darin waren sich alle Besucher der ersten Tage einig.

Mit unterschiedlichen Techniken bringen die meist geistig und körperlich Behinderten Heiterkeit und Lebensfreude in ihren bildnerischen Arbeiten zum Ausdruck.

Zwar ist jeder Künstler ein „Außensteiter“, aber diese acht geistig behinderten Künstler haben eine andere Basis für ihr Schaffen. Ob nun das Flußpferd in Afrika von Hans Schön, die witzigen „Zwei rennenden Fahrstühle im Kaufhaus“ von Michael Hall, die „Fischfrau“ von Andreas Kretz, das „Feuerwerk am Wasser“ oder den „Zirkus“ von Elfriede Dittchrist, sie strahlen durchwegs eine positive Harmonie aus. Jedes Bild hat eine eigene Geschichte, einen durchdachten Aufbau, schöne, oft kräftige Farben und ist voll Harmonie.

Von einem Sommerfest ist Christian Soell, der zur Ausstellungseröffnung nach Spandau gekommen war, ein Märchenerzähler in Erinnerung. So entstand das wunderschöne Bild von der Märchenerzählerkonferenz. Der Künstler hat sich darin zentral, als Aladin plaziert.

Das Bild „Brandenburger Tor mit Steinen“ hat Michael Hall aus dem Gedächtnis nach Fernsehberichten über den Fall der Mauer geschaffen. Auch er war in Spandau. Sein größter Wunsch, einmal durchs Brandenburger Tor zu

fahren, ging damit in Erfüllung. „Meine Ideen sind im Kopf versteckt und kommen mit der Farbe heraus“ erzählt er. Schön auch sein buntes Sportplatzbild. „Weil ich Schwierigkeiten mit der Perspektive habe, arbeite ich mit

Kulturhaus zu sehen. Die Kraichgauer Werkstätten sind 1986 entstanden. Sie sind die einzige Einrichtung in Deutschland, die Behinderten eine künstlerische sowie eine Berufs-Ausbildung bietet. Die Werkstätten haben zur Zeit 120 Mitarbeiter.

Die Arbeiten der behinderten Künstler sind inzwischen vom Kunstmarkt akzeptiert. Sie zählen zu den „Naiven“.

In Kraichgau sieht man in der Arbeit der Behinderten weder eine Freizeitbeschäftigung noch eine Therapie, sondern vielmehr eine lebensfüllende Berufung. Wie Geschäftsführerin Christa Ebert erläuterte, wollen die behinderten Künstler keinen Mitleids-Rabatt, sondern sie fordern eine reale Einschätzung ihrer Arbeit aus einer eigenen Welt.

Die Ausstellung zeigt: Die Kunstwerke haben Niveau und brauchen die Kritik nicht zu fürchten.

Im Rahmenprogramm der Ausstellung, die bis zum 5. Mai täglich von 16 bis 20 Uhr geöffnet ist, stehen am 21. April um 18.30 noch ein Konzert „Berlin Dixie-Jazz-Man“, am 28. April um 19 Uhr ein Gitarren Rezital und am 3. Mai um 19 Uhr ein musikalisch-literarischer Abend mit Kirsten Steineckert und Freda Krüger „Meine zweite Chance“.

Helga Müller



Eine der gestalterischen Arbeiten der behinderten Künstler. Foto: Müller

Ornamenten“, erläutert Werkstattleiter Wolfgang Hübner seinen eigenwilligen Stil.

Alle Künstler kommen von Sonderschulen. Wolfgang Hübner hat sie ausgewählt. Es entstand eine kreative Stammgruppe von acht jungen behinderten Künstlerinnen und Künstlern. In Kraichgau/Sinsheim wird aber nicht nur gemalt, auch Unikate aus Holz und Metall sowie Ornamentarbeiten entstehen und sind im

Spandau-Rundschau

Donnerstag, 20. April 1995 **23**

NACHGEFRAGT

„Die archaischen Formen kommen aus dem Inneren“

Wolfgang Hübner betreut geistig behinderte Künstler

Die Ausstellung „... weil ich träume, daß ich darin spaziergehe ...“ im Kulturhaus zeigt Bilder von geistig Behinderten aus Sinsheim bei Heidelberg. Sie arbeiten unter der Anleitung des 45jährigen Designers und Kunstpädagogen Wolfgang Hübner. Anne Lacker sprach mit ihm.

Berliner Zeitung: dem Betrachter fallen die fröhlichen, farbenfrohen Motive auf. Woher kommt das?

Wolfgang Hübner: Die acht Leute in meiner Gruppe sind nicht psychisch krank, sondern geistig behindert. Mit ihren Augen sieht die Welt so bunt aus. Archaische Formen und Farben, die zum Beispiel Picasso jahrelang suchte, kommen bei ihnen aus dem Inneren. Sie sind einfach da.

Die Künstler verdienen den Lebensunterhalt selbst?

Die Kraichgau-Werkstatt mit 120 Behinderten besteht aus sieben Gruppen. Die einen verarbeiten Metall, andere arbeiten in der Schreinerei, und wir malen eben. Alle müssen zum Erlös der Werkstatt beitragen, sie erwirtschaften ihre Löhne selbst. Wir erhalten keine Subventionen.

Gibt es da nicht Leistungsdruck?

Nein. Wir denken nicht kommerziell, aber die Kunst soll auch nicht nur Beschäftigungstherapie sein. Es ist für die Persönlichkeit wichtig, daß es eine Entwicklung gibt.

Wie arbeiten Sie mit ihnen?

Ich greife nie ins Bild ein. Ich zeige



Wolfgang Hübner, Betreuer in der Kraichgau-Werkstatt Foto: Niemeier

ihnen nur die Technik, zum Beispiel, wie der Siebdruck funktioniert, oder wie sie eine Schraffur hinbekommen. Seit neun Jahren arbeiten wir zusammen, die Fortschritte sind immens.

Woher kommen die Ideen?

Das ist unterschiedlich, meistens entstehen die Motive in der Phantasie. Aber auch die Außenwelt beeinflusst. Einer der Künstler schaut beispielsweise oft Fernsehen. Er verdichtet die gesehenen Eindrücke.

Ausstellung in der Kulturhaus-Galerie bis 5. Mai, täglich 16 bis 20 Uhr.

10. 04. 1995

Märkische Allgemeine



„Dompteur“ heißt dieses Werk des Behinderten Andreas Kretz. Gemeinsam mit anderen Mitgliedern der „Kraichgauer Kunstwerkstatt“ stellt er derzeit im Kulturhaus Spandau aus. Foto: Radon

An Kulturhaus —
zum Verbleib
BzBm/Presse

SPANDAUER STADT-JOURNAL

2. Jahrgang 5/95

Schutzgebühr 1,50 DM

KUNST Kraichgauer Werkstatt zu Gast im Kulturhaus

Behinderte Künstler zeigen ihr Können

Altstadt. Geistig Behinderte werden in unserer Gesellschaft oft ausgegrenzt. Daß diese Menschen aber zu außergewöhnlichen Leistungen fähig sind, wird meist nicht anerkannt. Jetzt haben die Spandauer die Möglichkeit, sich selbst ein Bild von den künstlerischen Fähigkeiten geistig Behinderter zu machen. Noch bis zum 5. Mai 1995 sind zu dem Thema „...weil ich träume, daß ich darin spazieren gehe“ bildnerische Arbeiten von Menschen mit Behinderung der „Kraichgauer Kunstwerkstatt“ Sinsheim im Kulturhaus Spandau, Mauerstraße 6, zu sehen.

In der „Kraichgauer Kunstwerkstatt“ geht eine Gruppe von acht behinderten Mitarbeitern einem abwechslungsreichen kreativen Beruf nach. „Ihre Löhne müssen sie selbst erwirtschaften“, erläutert Wolfgang Hübner, Leiter der Kunstwerkstatt. „So können diese Menschen Kunst als Beruf ausüben.“

Angefangen hatte alles damit, daß sie unter Anleitung Kinder- spielzeug gebaut haben. Inzwi-

schen malen die acht Künstler ansprechende Bilder. „Man sieht, daß diese Menschen sich entwickeln. Das ist unheimlich toll, wie kreativ sie sind“, freut sich Hübner. Die Themen, mit denen sich die Künstler in ihren Werken beschäftigen, reichen von Märchenmotiven über Landschaften, Porträts und die Verarbeitung von Alltagserlebnissen.

Die Ausstellungstour führte bisher von München und Bern über

Sinsheim, Bonn und Marburg bis jetzt nach Berlin. Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth, Schirmherrin der Ausstellung in Bonn 1993, verstand die Künstler als Botschafter und hob besonders ihr Können, ihre Schöpferkraft und Kreativität hervor.

Während des Ausstellungszeitraumes findet ein umfangreiches Rahmenprogramm im Kulturhaus statt. So wird beispielsweise am Mittwoch, 3. Mai, ab 19 Uhr zu einem musikalisch-literarischen Abend mit Kirsten Steckert und Fredy Krüger zum Thema „Meine zweite Chance - Umgang mit der Angst“ eingeladen. Zu den genannten Veranstaltungen ist der Eintritt frei. Die Ausstellung ist noch bis Freitag, 5. Mai, täglich von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

mars